

Anthroposophische Villa in Bad Kötzting ist für ihre außergewöhnliche Architektur bekannt

Ein Haus ohne Ecken und Kanten

Arztvilla am Kurpark ist aus Dornröschenschlaf erwacht – Geschichtlicher Rückblick

Von Renate Silberbauer

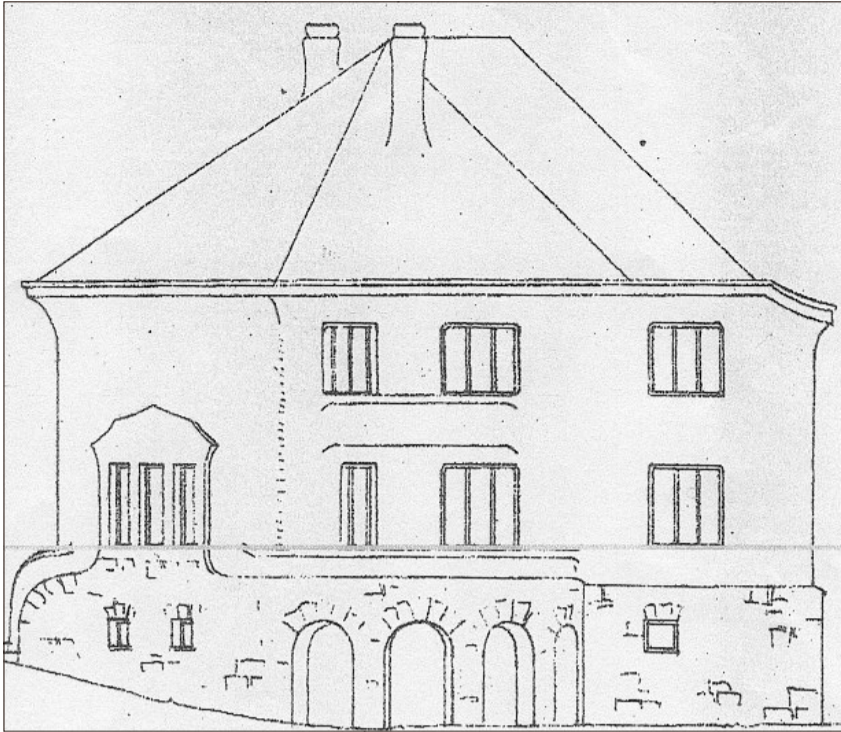
Bad Kötzting. Es ist ein Kindheitstraum: In einer alten Villa wohnen, die ihren eigenen Charme hat, eine spannende Geschichte erzählen kann und vielleicht auch noch ganz anders aussieht als alle anderen Häuser. In Bad Kötzting gibt es so ein Haus, das „anders“ ist. Jahrelang schlummerte die Arztvilla am Großparkplatz beim Kurpark im Dornröschenschlaf. Bekannt ist das Gebäude vor allem durch seine organische Architektur – ein Haus ohne Ecken und Kanten, aber mit Charakter. Seit kurzem herrscht wieder reges Treiben in der Arztvilla: Sie wird renoviert. Zeit, auf die spannende Geschichte des ungewöhnlichen Bauwerks zu blicken.

Errichten ließ das Gebäude der Arzt Dr. Karl Leibig 1927 nach den Grundsätzen der anthroposophischen Philosophie vom Architekten Bernhard Weyrather. Letzterer stammte aus Düsseldorf und war vor allem in Dresden für seine spezielle Architektur bekannt. Eines seiner bekanntesten Bauwerke war zum Beispiel die Kirche der Christengemeinschaft (1935) in Dresden, die beim Bombenangriff im Februar 1945 zerstört worden ist. Obwohl Weyrather im fernen Dresden ein Architekturbüro betrieb, ist es doch erstaunlich, dass nur etwa die Hälfte seiner Aufträge aus Dresden und Umgebung kamen. Die andere Hälfte der Aufträge kam aus dem weit entfernten Bayerischen Wald. Sein erstes Gebäude, das Weyrather dort plante, war 1925 eine Arztvilla in Schwarzach. Nach eigener Aussage war Bernhard Weyrather mit dieser Familie freundschaftlich verbunden. Nur durch diese Freundschaft fasste er Fuß im Bayerischen Wald und plante infolge der Arztvilla in Schwarzach mehrere ähnliche Gebäude im Stil der anthroposophischen Architektur im Bayerischen Wald – eines davon in Bad Kötzting.

Anthroposophie im Wald

Aber was versteht man unter anthroposophischer Architektur? In der Anthroposophie wird die geistige Welt erforscht. Sie soll Menschen Orientierung geben und ihnen dabei helfen, ihren Horizont zu erweitern und so höhere seelische Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei wird der Mensch in Beziehung zu Übersinnlichem betrachtet. Erkenntnisse der Anthroposophie finden sich zum Beispiel im Konzept von Waldorfschulen wieder.

Anthroposophische Architektur bezieht sich auf diese Lehre von Rudolf Steiner. Viele Bauten dieser Stilrichtung meiden dogmatisch den rechten Winkel und bevorzugen organische Formen und Kreisbögen. Alternativ werden auch nicht-rechte Winkel verwendet, da runde Ecken sehr kostenintensiv sind. Weyrather verwendete für die Grundrisse seiner Häuser häufig einfache geometrische Formen wie



Ein Originalbauplan aus dem Jahr 1927 zeigt die Villa von der Südseite (oben). – In direkter Nachbarschaft zur Kirchenburg stellt die anthroposophische Villa einen starken Kontrast dar. Fotos: Archiv Hackl, Planungsbüro Feuchtinger



das Quadrat. Aber auch ungewöhnliche Grundrissformen wie etwa ein Sechseck plante er. Die Arztvilla in Bad Kötzting ist weder quadratisch noch sechseckig. Jede Regel hat also auch eine Ausnahme.

Primitive bayerische Arbeit

Gerade dieser Baustil, der irgendwo zwischen Jugendstil und Expressionismus anzusiedeln ist, war bis zum Bau der Arztvilla im Kötztinger Land gänzlich unbekannt und erregte deshalb auch die Gemüter der bodenständigen Bayerwaldler. So schrieb der Architekt Weyrather im August 1927 an das Bezirksamt Kötzting: „Bodenständigkeit besteht nicht durch ständiges Wiederholen von Formen und Typen früherer Jahrhunderte, in denen die Technik des Bauens ganz anders gehandhabt wurde wie heute.“ Außerdem erklärte Weyrather, dass der Bau der Villa vor allem auch den dilettantischen einheimischen Handwerkern zugute kommen werde: „Nur

durch Erfüllung solcher Aufgaben ist es möglich, die bekannte primitive Arbeitsweise der Handwerker in dieser Gegend auf einen höheren Stand zu heben. Ich nehme an, dass die Behörden diese Auswirkung meiner Arbeit nicht beachtet hat, trotzdem von Regierungsseite eine Verbesserung der Zivilisation im Wald zur Zeit sehr angestrebt wird.“ Moniert wurden auch die abgerundeten Ecken, die für dieses Gebäude charakteristisch sind. Weyrather meinte darauf nur, dass dies mit dem Bauherrn so abgesprochen sei und man sich bereits Gedanken gemacht hätte, wie die Möbel trotz Rundungen gestellt werden.

Hochwertige Ausstattung

Trotz einiger Einwände durfte die Villa letztendlich doch errichtet werden. Als Baumeister für den Rohbau der Villa fungierte Michael Herre. Laut eines Vertrags vom 23. Juni 1927 kostete dieser 16000 Mark. Im Vertrag wurde genau fest-

gelegt, welche Materialien verwendet werden dürfen: „Im Kellerschoss zur Hintermauerung der Außenmauer und für die Zwischenmauern muss Kalksandstein der Kalksandsteinfabrik Roding verwendet werden. Die weiteren gesamten Außenmauern sind mit Steinen der Tonwarenfabrik Cham anzufertigen, die Zwischenmauern dürfen mit Steinen der hiesigen Ziegelei ausgeführt werden. Als Dachungsmaterial wurden Biberschwänze der Firma M. Jungmeier in Straubing gewählt. Ein besonderes Augenmerk ist der Isolierung des Mauerwerks zuzuwenden.“ Weiter vereinbarten die beiden Parteien, dass der Rohbau innerhalb von sechs Wochen fertiggestellt werden muss. Nicht nur beim Rohbau wurde auf „erstklassiges Material“ Wert gelegt. Das Haus erhielt Doppelfenster und eine vollwertige Warmwasserheizung in allen Räumen, was zur damaligen Zeit auf dem Land eher ungewöhnlich war. Laut einer Mitteilung an das Rentamt wurde die Villa am 1. November 1927 fertiggestellt.

Eigentümer der Villa

Wie bereits erwähnt, ließ das Gebäude der Arzt Dr. Karl Leibig errichten. Er war im benachbarten St. Josefs Krankenhaus als Allgemeinmediziner beschäftigt. Seine Villa mit integrierter Arztpraxis bewohnte er allerdings nicht sehr lange. Bei seiner Arbeit im katholischen Krankenhaus lernt er eine Ordensfrau kennen und lieben. Eine Schwangerschaft samt Hochzeit führte mutmaßlich dazu, dass er sein Haus 1934 verpachtete und nach Weissenberg in Sachsen ging.

In die Villa von Dr. Leibig zog der Ostpreuße Dr. Willy Schmidt, der das Gebäude 1939 für 40000 Reichsmark auch kaufte. Leibig gab ihm das Vorkaufsrecht, obwohl auch der Prior von Altötting an der Villa interessiert war. Schmidt heiratete die angenommene Tochter des Lindnerbräus und betrieb seine Arztpraxis bis zu seinem Tod im Jahr 1967 in den Räumen des Hauses. Er galt seinerzeit als sehr fortschrittlich, da er schon vor dem Zweiten Weltkrieg ein Auto besaß. Dieses fuhr er selbstverständlich nicht selbst, sondern er hatte einen Fahrer – wie es bei Ärzten früher durchaus üblich war.

Kinderlos lebte seine Witwe bis zu ihrem Tod 1998 in der Villa – später gemeinsam mit ihrer Schwester Anna, die auch nach dem Tod von Therese Schmidt in der Villa lebte. Noch zu ihren Lebzeiten vermietete die Arzt-Witwe zwei Zimmer an den Rechtsanwalt Rudolf Fischer, der dort sein Büro untergebracht hatte. Seit Fischer in Ruhestand ist, steht die Villa leer.

Das ist inzwischen mehr als zehn Jahre her. Vor kurzem wurde das Haus aus seinem Dornröschenschlaf geweckt und soll bald in alter Pracht erstrahlen. Man darf gespannt bleiben.



Jahrelang war die alte Villa eingewachsen und wie im Märchen von Büschen und Bäumen verdeckt worden.



Fotos: Planungsbüro Feuchtinger